Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 17

Artikel: Wie wünschen Sie Ihr Porträt?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kinderbild des Reporter-Photographen, bewegt, ein flüchtiger Augenblick ist festgehalten. Wir haben vielleicht weniger das Bild des Kindes vor uns, als das Bild einer vorübergehenden Regung.



Die Aufnahme des Porträt - Photographen. So hat er schon viele Kinder vor die Linse gesetzt. Die Kleine ist nicht sie selbst. Die ordnende Hand des Lichtbildktinstlers hat sie in diese Pose gedrängt. Die Eltera, Tanten

Hand des Lichtbidkünslers hat sie in diese Pose gedrängte und Großmütter aber werden zufrieden sein, dem die Meine sieht so zahm aus, wie sie in Wirklichkeit wahrscheinlich selten us-

Jedermann hat Wünsche, jeder möchte diese oder jenes in der Welt oder in seinem Kreise gern anders haben. Sich selber möchte man gelegentlich auch gen anders haben: reicher, schöner, mächtiger, jünger und so weiter. Schön sein möchten die Frauen, gut aussehen möchten die Männer. Aber ach, da fehlt's oft an verschiedenen Orten. Reden wir nicht vom großen ganzen der Erscheinung, denken wir nur an das viel gepflegte, viel im Spiegel begutekt, weil gewaschen emesshliche Andlitz, da gibt's Linien, Züge, Höcker, Vorsprünge und Vertiedungen, die nicht den Ansprücken oder Wünschen entsprechen, und an denen doch nichts zu ändern ist. Dazu gesellen sich dann in bestimmten Abschnitten des Lebens die Runzeln, Falten und Fältchen. Niemand sieht sie gern. Wer Zeit hat, bekämpft sie. Die schönen Frauen wissen davon ein kampfliedz us singen. Wer die Fältchen nich sungen. Wer die Fältchen nich sungen. Wer die Fältchen nich sungen. Wer die Fältchen hat, über-Kampfliedz us singen. Wer die Fältchen hat, über-

sieht sie gern oder möchte es tun, und wer ein freundlicher Mensch ist, übersieht sie bei den andern, insbesondere bei seinen Freundinnen. Aber der Photoapparat weigert sich, dies zu tun. Er zeigt alles und zeigt mandmal zu viel. Der Porträt-Photograph bekommt dann Vorwürfe, drum hat

er sich in das mildernde Licht eines Ateliers zurückgezogen, drum arbeitet er mit Vorhängen, mit sondern Linsen und verstellbaren Wänden und Reflex-Einrichtungen. Obendrein hat er sich eine Kunst angeeignet, mit der man äußerst vorsichtig auf der photographischen Platte an den Gesichtern

herum verbessert, bis sie alle glätter, jünger, reizen

der aussehen, als sie's ohne diese Kunst täten. Man nennt das Retuschieren. Viele Kunden bekommen dabei glatte Gesichter wie Gummiköpfe. Aber: die Falten sind weg. Manchmal ist auch den natürliche Ausdruuk weg, aber danach fragt man weniger. Die retuschierenden Photoklünstler mit den Kabinetsbildern und den Schaukätzen unten am Hausenigang gehorchen den Ansprüchen des Publikums. Daneben gibt's andere Photographen, die gehorchen den Ansprüchen der Zeitung: Wahrheit, Schnelligkeit. Sie knippen bei jeden Licht, schnell die jeder Situation, furchtlos packen sie Schönheit und Mänzel, änderen nichts, bemätnetn nichts der wahre

Augenblick ist ihnen das wichtigene. Sie verabsehuen jede Pose und nehmen die Dinge und erhome het binge und echschere vie sie sind. Lebendigkeit ist nehr als über die Schönheit. Wahrheit ist ihnen Schönheit. Sie and über die Stoppeln eines Unrasieren ehenso entradet, wie über die weichen Modellierungen im Anstitz einer Schönen. Diese Photographen sind die Lieblinge der Redaktionen, der Zeitungen, die auch Lebensahe und Wahrheit mehr als alle Zurethengenathet schärzen. Was aber sagen die freundliche Leser zu der Frage: Wie wollen Sie photographier werden, vom verschönenden, glättenden Photographen oder vom wahrheitssuchenden Bildermann!



So milt und glätten ihn das milde Licht des Ateliers, die Beleuchtung künste und die Retuschierarbeit des Atelier-Photographen.



So beschreibt und schildert dieser jungen Mann des Reporters Linse

Wie wünschen Sie Ihr Porträt?

ZORCHER ILLUSTRIERTE

TERAUFNAHMEN, ANTON <mark>STANKOW</mark>SKI • AT<mark>ELIERAUFNA</mark>HMEN; VERSC<mark>HIE</mark>DENE PHOTOGRAPHEN





Im-Sunntigsgruscht» mit sauberem Kragen ist der Mann zum Photographen gegangen. Vor dem Apparat und der drohend auf ihn gerichteten Linse überfällt ihn ein leises Unbehagen, der Kopf wird seit, die Augen gucken start. Auf dem Bilde gefällt er sich aber schließlich ganz gut; er sieht wesentlich jünger und sozusagen schöner aus, als wie man ihn so kennt.

Der Bildreporter überfällt den Mann mitten am Tage, beim Tagewerk. Ein paar Worte, ein Knips und ein Knaps, und ehe der Mann sich's versieht, ist er auf die Platte gebannt; mit allen Stoppeln am Kinn und all den kennzeichnenden Fältchen ums Auge, die so lebendig sind und so viel ausstrücken. Ein lebendiges Bild, eins, das den Mann so zeigt, wie er so oft wirklich dreinschaute.





Hier ist am Bild der photographischen Platte nichts verändert worden. Jede Falte ist geblieben. Nicht der geringste Versuch zu einer «Verskönerung» wurde gemacht. Und doch: wie schön ist nicht grade drum dies Antlitz mit den Spuren des langen Daseins.